



- [Auf dem Radar](#)
- [Deutschland: Trübe Stimmung – große Unsicherheit](#)
- [USA: The West Virginian](#)
- [Aktien: Alles ist relativ!](#)

- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



Auf dem Radar

ca/ Ist der Inflationsspek etwa schon vorbei? In den USA ging im Juli erstmals seit langer Zeit die Teuerung spürbar zurück. Schuld daran waren nicht nur fallende Benzinpreise, auch die Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel blieb unter den Erwartungen. Die Erzeugerpreise bestätigen dieses Bild. Weniger Inflation würde weniger Zinserhöhungen bzw. mehr Wachstum bedeuten. Konjunkturoptimismus hatte zuvor bereits der robuste US-Arbeitsmarktbericht geschürt. US-Aktien legten zu, Risikoaufschläge bei Anleihen sanken, Rohstoffe verteuerten sich. Sogar bei zehnjährigen Laufzeiten stiegen die Renditen von Treasuries und Bundesanleihen deutlich – erstmals seit Mitte Juni. Dagegen traten europäische Aktien auf der Stelle. In Europa hat die Teuerung wohl noch nicht den Hochpunkt gesehen. Bei den Energiepreisen zeichnet sich keine Entspannung ab. Wenigstens der Euro konnte sich erholen, auch wenn die Ursache mehr in einem schwächeren Dollar lag.

Dass die Inflationsraten irgendwann einen Hochpunkt bilden und dann – zwangsweise – zurückgehen, darf niemanden überraschen. Das würde auch in den USA ohne das von der Biden-Regierung gerade durch den Kongress gebrachte „Inflationsreduktionsgesetz“ geschehen, wobei dieses kaum einen ernsthaften Beitrag zur Inflationsbekämpfung liefert (S. 3). Es bleibt daher fraglich, ob die Teuerung wirklich so stark nachgibt, dass die Zentralbanken damit zufrieden sein können. Jüngste Aussagen von US-Notenbankern bestätigten deren Zweifel. Schließlich liegen die aktuellen Raten mit 8-9 % noch meilenweit über den Inflationszielen der Währungshüter. Daher ist es sicherlich zu früh, um Entwarnung zu geben.





In der Berichtswoche steht eine Schwemme von US-Konjunkturzahlen an. Neben Daten zum Wohnimmobilienmarkt werden die Einzelhandelsumsätze und die Industrieproduktion veröffentlicht. Die Rezessionsbefürchtungen dürften die Daten vermutlich nicht verstärken. Ob dies ausreicht, die jüngste Zuversicht zu untermauern, ist eine andere Frage. Zudem werfen regionale Stimmungsindikatoren einen Blick in die nahe Zukunft. In Europa sieht die Agenda eher dünn aus. Die ZEW-Konjunkturerwartungen werden wohl ähnlich skeptisch wie zuvor ausfallen (S. 2).

Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	0,32	 5
10j. Bundesanleih.	0,97	 17
10j. US-Treasuries	2,89	 20





Aktien in Landeswährung: aktueller Stand*, % gg. Vw

DAX	13.695	 0,2
Euro Stoxx 50	3.757	 0,1
Dow Jones	33.337	 1,9
Nikkei 225	27.819	 -0,4

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand*, % gg. Vw

Gold \$/oz	1.790	 -0,1
Brentöl \$/bbl	100	 5,8

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand*, % gg. Vw

US-Dollar	1,03	 -0,7
Jap. Yen	137	 -0,8
Brit. Pfund	0,85	 -0,4
Schw. Franken	0,97	 0,7

*11.08.2022

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

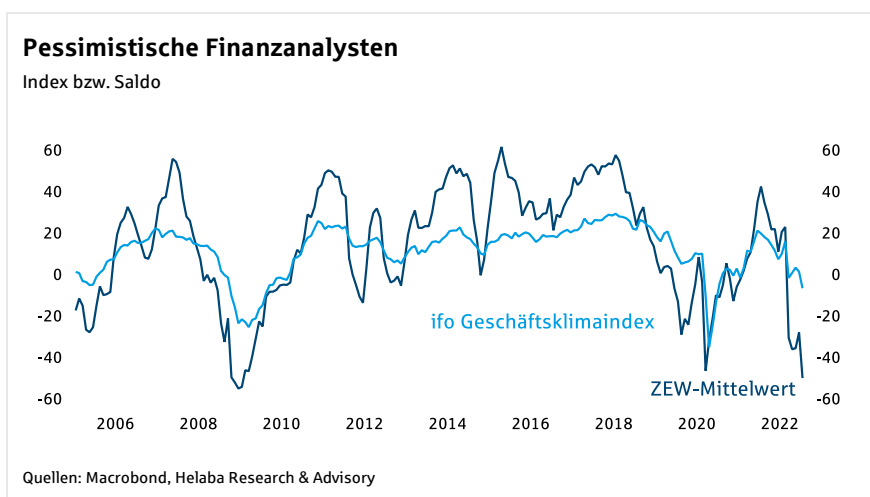
Aber auch ohne die ganz großen fundamentalen Impulse ist die nahe Zukunft an den Finanzmärkten durchaus interessant. Können Aktien ihre Erholung fortsetzen (S. 4)? Diese wurden nicht zuletzt von den fallenden Kapitalmarktrenditen gestützt. Die Entspannung an den Rentenmärkten scheint aber auszulaufen. Allerdings waren über viele Jahre gleichzeitig steigende Aktienkurse und Anleiherenditen nichts Ungewöhnliches, sofern sich die Konjunkturaussichten verbesserten. Vielleicht ist ja der Pessimismus überzogen, den Marktteilnehmer und ebenso viele Frühindikatoren anzeigen. Wahrscheinlich bleibt es jedoch in den nächsten Wochen holprig, bevor sich die Finanzmärkte klarer entscheiden. Das gilt wohl für den Euro-Dollar-Kurs, dessen Erholung an Grenzen stößt, bevor er wichtige technische Marken überwinden konnte.



Deutschland: Trübe Stimmung – große Unsicherheit

smü/ Große Unsicherheit birgt auch die Chance, dass es besser kommen kann. Ohne Energierationierungen dürfte eine stärkere Rezession vermieden werden können.

Die Konjunkturbeurteilungen der Finanzanalysten scheinen aktuell pessimistischer zu sein als die der Unternehmen. Der Mittelwert der Mannheimer ZEW-Befragung liegt bereits unter dem Stand von Frühjahr 2020, als die Konsequenzen der Pandemie zunehmend offensichtlich wurden. Der ifo Geschäftsklimaindex ist noch deutlich über diesem Niveau. Die relativ günstige Lagebeurteilung der Unternehmen stabilisiert, während die Zukunft pessimistisch gesehen wird. Der Abstand zwischen Lage und Erwartungen beim ifo Index hat zuletzt sogar Höchststände erreicht. Wie bei den Analysten dürfte auch bei den Unternehmen die Unsicherheit bezüglich der weiteren Energieversorgung beträchtlich sein.



Die konjunkturellen Konsequenzen hoher Gaspreise werden sich zwar negativ im Konsum und bei den Investitionen niederschlagen. Sollte allerdings die Energieversorgung im Winter halbwegs stabil sein, dürfte es zu keinem Einbruch der Industrieproduktion kommen. Aktuell helfen die hohen Auftragsbestände. Umfragen zeigen, dass die Lieferkettenprobleme abnehmen. Die Chemieindustrie und andere Branchen scheinen zudem aktuell besser auf die Versorgungsprobleme durch Niedrigwasser vorbereitet zu sein als 2018. Die Umfragen des ifo Instituts zeigen allerdings, dass gerade die Chemieindustrie aufgrund der Energieunsicherheit und die Nahrungsmittelindustrie aufgrund der explodierenden Preise besonders pessimistisch sind. Zumindest bei den Agrarrohstoffen hat sich zuletzt eine leichte Entspannung eingestellt.

Der sentix Konjunkturindex für Deutschland hat sich im August stabilisiert. Auch bei der ZEW-Umfrage dürften geringfügig bessere Erwartungen einer verschlechterten Lageeinschätzung gegenüberstehen. Eine Trendwende ist jedoch noch nicht zu erwarten. Das Wirtschaftswachstum kam im zweiten Quartal zum Erliegen. Auch im Winterhalbjahr dürfte das deutsche Bruttoinlandsprodukt mehr oder weniger stagnieren. In unserem Basisszenario ohne Energierationierung wird damit im Jahresdurchschnitt 2023 nur ein Plus von 0,4 % erreicht (2022: 1,5 %). Die Dynamik dürfte aber im Laufe des kommenden Jahres wieder zunehmen.



USA: The West Virginian

pf/ Mit großer Verspätung scheint Präsident Biden nun doch ein stark abgespecktes Sozial- und Klimapakete durch den Kongress zu bekommen. Die entscheidende Person ist umgeschwenkt.

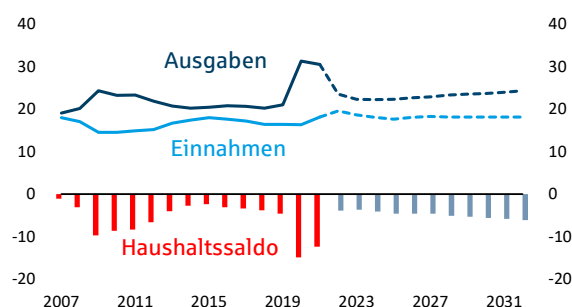
Der Staat West Virginia hat in der Geschichte der Vereinigten Staaten bislang eine geringe Rolle gespielt. Eigentlich nur ein einziges Mal waren Ereignisse dort von nationaler Bedeutung: John Browns Überfall auf Harpers Ferry im Jahr 1859 gilt bei vielen Historikern als einer der wichtigsten Auslöser für den Ausbruch des Bürgerkriegs 1861. West Virginia ist ein hügeliger, stark bewaldeter Staat mit einer ländlichen, eher konservativen Bevölkerung, in dem die Kohleindustrie ein wichtiger Arbeitgeber ist. Diesen Umständen müssen die Vertreter des Staates im Kongress Rechnung tragen, auch und gerade, wenn sie wie Senator Joe Manchin Demokraten sind.

An Manchins Widerstand war 2021 das billionenschwere Sozial- und Klimapakete¹ von Präsident Biden gescheitert. Zwar haben die Demokraten im Senat eine hauchdünne Mehrheit, aber mit nur einer Stimme Vorsprung hat jedes einzelne Senatsmitglied ein effektives Veto.² Zuletzt blockierte Manchin weitere staatliche Ausgabenprogramme vor allem wegen Vorbehalten hinsichtlich ihrer inflationstreibenden Effekte. Was hat sich nun geändert?

Zunächst ist der Name des Gesetzes „Inflation Reduction Act“ eine Mogelpackung, die bei einem Konsumprodukt vom Verbraucherschutz als irreführend unter sagt würde. Das Ausgaben- und Steuerpaket verfolgt diverse Ziele der Demokraten, die mit Inflationsreduktion nichts zu tun haben und jetzt nur populistisch unter diesem Label „verkauft“ werden. Ob das Programm wirklich wie beworben das Haushaltsdefizit reduzieren wird, ist unsicher.³

Haushaltskonsolidierung 2022 schon vorbei

Bundesebene, Fiskaljahre, % am BIP*



* ab 2022 CBO-Projektion vom Juli 2022 (d.h. ohne das aktuelle Paket).
Quellen: CBO, Helaba Research & Advisory

Die Bestimmungen des Pakets sind sehr heterogen. Dazu zählen erweiterte Gesundheitsleistungen und die Reglementierung von Arzneimittelpreisen durch das staatliche Gesundheitssystem Medicare. Hier soll dessen Quasi-Monopolstellung auf der Nachfrageseite genutzt werden, um die Preise zu senken – was bei der Pharmaindustrie auf heftigen Widerstand stößt. Dies ist aber ein mittelfristiges Projekt, das kurzfristig keinerlei Entlastung bei der Teuerung bringt. Der zweite Fokus ist Klimaschutz. Hier ist Biden bisher trotz ambitionierter Pläne kaum weitergekommen. Das Paket stellt nun über zehn Jahre insgesamt 370 Mrd. Dollar für einen Umbau zu einer klimafreundlicheren Wirtschaft zur Verfügung. Manchin konnte aber durchsetzen, dass an einigen wichtigen Stellen Subventionen nicht auf nachhaltige Energieträger beschränkt sind, sondern auch für Emissionsreduktionen bei fossilen Brennstoffen zur Verfügung stehen. Ob diese Maßnahmen selbst auf mittlere Sicht spürbar inflationsdämpfend wirken, darf bezweifelt werden. Wirklich hilfreich ist in dieser Hinsicht kurzfristig wohl bestenfalls eine – von der Klimawirkung her kontraproduktive – Lockerung von Regularien für die Mineralölindustrie.

Problematisch an dem Paket ist vor allem die „Gegenfinanzierung“ der Maßnahmen. Die Idee, der Steuerbehörde zusätzliche Mittel zu geben, damit sie bis 2031 angeblich 124 Mrd. Dollar an zusätzlichen Steuern eintreiben wird, erinnert eher an die Haushaltsplanung „mediterraner“ EU-Staaten. Über die Frage, was eine angemessene Besteuerung von Unternehmensgewinnen ist, gehen die Meinungen auseinander. Aber die nun geplanten Maßnahmen halten einer ökonomischen Prüfung definitiv nicht Stand: So bedeutet die Einführung einer 15 %-Minimumsteuer auf einer völlig anderen Berechnungsbasis als die Standardsteuer eine massive Verkomplizierung des sowieso

¹ Siehe „[US-Fiskalpolitik: Wie geht es jetzt weiter?](#)“ im Wochenausblick vom 8. Oktober 2021 und „[Update US-Fiskalpolitik: So weit, so gut?](#)“ im Wochenausblick vom 10. Dezember 2021.

² Vizepräsidentin Kamala Harris hat bei einem Patt die entscheidende Stimme. Dies gilt wohl gemerkt nur bei „haushaltstechnischen“ Gesetzen im engeren Sinn, bei denen eine einfache Mehrheit ausreicht. Bei allen anderen Beschlüssen gilt die Filibuster-Regel, nach der jedes Senatsmitglied ein Vorhaben stoppen kann, wenn er/sie nicht von 60 % der Abgeordneten überstimmt wird.

³ Eine detaillierte Analyse des Pakets durch das überparteiliche Congressional Budget Office (CBO) steht noch aus.

schon komplexen Steuersystems. Und eine Sondersteuer von 1 % auf Aktienrückkäufe, die in letzter Minute für die Abschaffung eines steuerlichen Privilegs für Hedgefonds-Manager (so genannte „carried-interest“-Regelung) substituiert wurde, ist aus ökonomischer Sicht ebenso wenig zu rechtfertigen.

Unter dem Strich ist die in der Berichtswoche wahrscheinliche abschließende Verabschiedung des Pakets durch das Repräsentantenhaus ein politischer Erfolg für Biden, den er dringend nötig hatte. Seine Umfragewerte sind im Keller und in den Midterm-Wahlen im November droht der Verlust der Demokratischen Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses. Vor allem die hohe Inflation macht den Demokraten bei den Wählern zu schaffen. Daran wird dieses Paket – seinem Namen zum Trotz – nichts ändern.

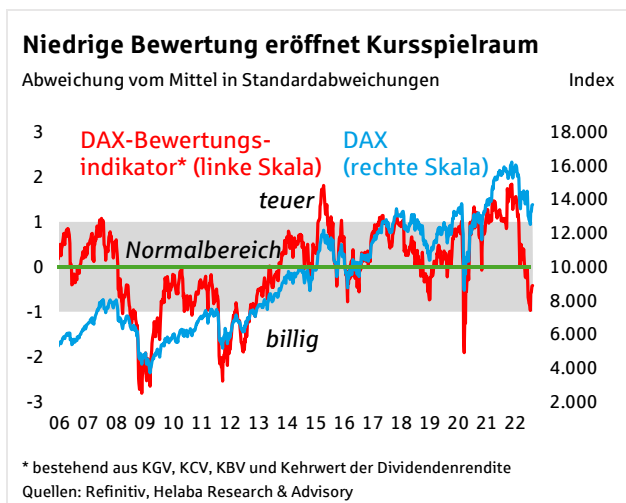
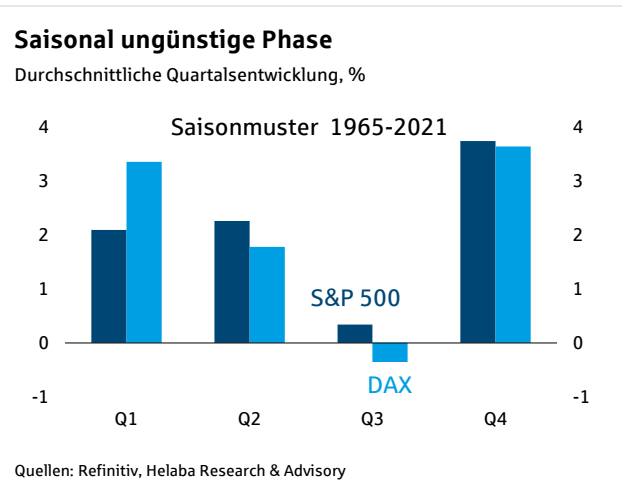


Aktien: Alles ist relativ!

mr/ Der Pessimismus der Marktteilnehmer hat zuletzt Raum für „positive Überraschungen“ geschaffen. Reicht „weniger schlecht als erwartet“ aber für eine Trendwende?

Aktien setzten ihren Erholungskurs in den letzten Wochen fort. Seit den Jahrestiefstständen konnten die wichtigsten Indizes zweistellige Gewinne verbuchen. Am stärksten profitierten die zuvor arg gebeutelten Technologietitel. Dennoch sind die Abwärtstrends noch intakt. Bislang handelt es sich somit lediglich um eine sogenannte Bear Market Rally. Es wäre nicht ungewöhnlich, wenn einige Anleger die jüngsten Kursanstiege für Gewinnmitnahmen nutzen würden, zumal saisonal nun eine für Aktien eher ungünstige Phase begonnen hat. Das dritte Quartal ist im langjährigen Durchschnitt die performanceschwächste Phase im Jahr. Insbesondere der September entwickelte sich häufig regelrecht zu einem Angstmonat für Aktienanleger.

Da Aktien bereits im ersten Halbjahr deutlich nachgegeben haben, dürfte aber inzwischen sehr viel Negatives vorweggenommen sein. Hohe Inflation, schwaches Wachstum, steigende Leitzinsen und geopolitische Unsicherheiten beschäftigten die Anleger schon über weite Strecken des Jahres. Die von vielen Marktteilnehmern befürchteten negativen Konsequenzen für die Unternehmensgewinne sind bislang größtenteils ausgeblieben. So konnten in der weit vorangeschrittenen Quartalsberichtssaison 72 % der DAX- und 75 % der S&P 500 Unternehmen mit ihren Nettoergebnissen positiv überraschen. Selbst Verfehlungen der Gewinnziele wurden selten bestraft. Dies ist ein Indiz dafür, dass Anleger mit Schlimmerem gerechnet haben.



Bei den Makrodaten zeichnet sich ein ähnliches Muster ab: Die Menge negativer Überraschungen bei den Konjunkturdaten lässt ebenso nach wie die Anzahl über den Erwartungen ausfallender Inflationsdaten. Letzteres hat zu einer Beruhigung der Zinserhöhungserwartungen geführt, was sich positiv auf die Notierungen auswirkt.

Es ist keine Frage – das Umfeld bleibt für Aktien weiterhin eher schwierig. Allerdings zeigt sich zuweilen auch, dass die Erwartungsbildung von zu großem Pessimismus geprägt war. Daher gilt derzeit die Devise: Weniger schlimm ist gut! Die insbesondere bei deutschen Standardwerten niedrige Bewertung eröffnet Spielräume nach oben. Außerdem laufen Aktien der Konjunkturentwicklung im Durchschnitt ein halbes Jahr voraus. Für nachhaltig steigende Notierungen

muss sich in den kommenden Quartalen jedoch – wie von uns unterstellt – eine Trendwende bei den Konjunkturindikatoren einstellen.

Die Phase rund um einen konjunkturellen unteren Wendepunkt birgt erfahrungsgemäß die höchsten Chancen, sie ist aber auch mit großen Risiken verbunden, da zu diesem Zeitpunkt noch keine positiven Signale seitens makroökonomischer Daten geliefert werden – im Gegenteil. Folglich ist das Timing besonders schwierig. Kurzfristig kann es somit noch zu Kursrücksetzern kommen. Diese böten mittelfristig orientierten Anlegern aufgrund der moderaten Bewertung allerdings die Gelegenheit zum Einstieg.



Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 15.08.2022						
14:30	US	Aug	Empire-State-Umfrage; Index	5,0	5,0	11,1
16:00	US	Aug	NAHB Housing Index	55	55	55
Dienstag, 16.08.2022						
11:00	DE	Aug	ZEW-Saldo der Konjunkturerwartungen	-53,8	-60,0	-53,8
14:30	US	Jul	Baubeginne % gg. Vm. Tsd (JR)	-0,6 1550	-1,9 1540	-2,0 1559
14:30	US	Jul	Baugenehmigungen % gg. Vm. Tsd (JR)	1,7 1725	-3,3 1650	0,1 1696
15:15	US	Jul	Industrieproduktion, % gg. Vm.	0,5	0,3	-0,2
15:15	US	Jul	Kapazitätsauslastung; %	80,4	80,1	80,0
Mittwoch, 17.08.2022						
11:00	EZ	Q2	BIP zweite Schätzung % gg. Vq. % gg. Vj.	0,7 4,0	0,7 4,0	0,5 5,4
14:30	US	Jul	Einzelhandelsumsätze, % gg. Vm.	0,1	0,2	1,0
14:30	US	Jul	Einzelhandelsumsätze ohne Pkws, % gg. Vm.	-0,3	0,1	1,0
16:00	US	Jun	Lageraufbau; % gg. Vm.	1,4	1,4	1,4
20:00	US		FOMC Minutes			
Donnerstag, 18.08.2022						
14:30	US	Aug	Philadelphia-Fed-Umfrage; Index	-5,0	-5,0	-12,3
14:30	US	13. Aug	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	265	k.A.	262
16:00	US	Jul	Verkauf bestehender Häuser, Mio. (JR)	4,9	4,9	5,1
16:00	US	Jul	Index der Frühindikatoren, % gg. Vm.	-0,5	-0,5	-0,8
19:20	US		Kansas-City-Fed-Präsidentin George			
19:45	US		Minneapolis-Fed-Präsident Kashkari			
Freitag, 19.08.2022						
08:00	DE	Jul	Erzeugerpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	0,5 30,9	k.A. 30,9	0,6 32,7

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

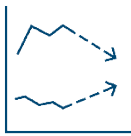


Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2020	2021	2022p	2023p	2020	2021	2022p	2023p
Eurozone	-6,5	5,3	3,0	1,1	0,3	2,6	7,6	4,4
Deutschland	-4,1	2,6	1,5	0,4	0,5	3,1	7,4	5,0
Frankreich	-7,9	6,8	2,6	1,0	0,5	2,1	5,7	3,6
Italien	-9,1	6,6	3,5	1,5	-0,1	1,9	7,5	4,0
Spanien	-10,8	5,1	4,5	1,8	-0,3	3,0	9,0	4,0
Niederlande	-3,8	4,9	2,5	1,2	1,1	2,8	9,2	4,0
Österreich	-6,8	4,9	3,8	1,3	1,4	2,8	8,2	4,4
Schweden	-2,3	4,9	1,7	1,0	0,5	2,2	7,4	4,2
Polen	-2,1	5,8	4,4	2,0	3,4	5,1	13,4	8,3
Tschechien	-5,5	3,5	2,1	1,8	3,2	3,8	14,7	5,5
Ungarn	-4,7	7,1	4,3	2,1	3,3	5,1	11,5	7,3
Großbritannien	-9,3	7,4	3,5	0,0	0,9	2,6	9,5	8,0
Schweiz	-2,4	3,8	2,5	1,5	-0,7	0,6	2,5	1,5
USA	-3,4	5,7	1,8	1,5	1,2	4,7	8,2	4,0
Japan	-4,6	1,7	1,0	1,7	0,0	-0,2	2,5	1,5
Asien ohne Japan	-0,6	6,9	4,0	4,7	3,0	2,4	3,9	3,1
China	2,3	8,2	3,5	5,0	2,5	0,9	2,5	2,5
Indien*	-6,6	8,9	7,0	5,2	6,6	5,1	6,9	5,0
Russland	-3,1	3,7	-9,0	0,0	3,4	6,7	16,0	9,0
Türkei	1,8	11,0	3,3	3,5	12,3	19,6	45,0	18,0
Lateinamerika**	-7,3	7,0	2,4	2,3	6,5	11,3	13,1	8,7
Brasilien	-4,1	5,0	1,0	2,0	3,2	8,3	8,0	5,0
Welt	-3,1	6,1	2,7	3,0	2,3	3,9	6,8	4,4

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, Refinitiv, Helaba Research & Advisory



Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller Stand**	Helaba Prognosen			
	31.12.2021	Vorwoche*		Q3/2022	Q4/2022	Q1/2023	Q2/2023
Zinsen	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	50	0	0,50	0,75	1,25	1,75	2,00
EZB Einlagenzins	50	0	0,00	0,25	0,75	1,25	1,50
Tagesgeldsatz €STR	51	0	-0,09	0,20	0,70	1,25	1,50
3M Euribor	89	5	0,32	0,50	1,00	1,50	1,85
6M Euribor	131	8	0,76	0,80	1,25	1,70	1,95
2j. Bundesanleihen	119	22	0,57	0,50	0,90	1,25	1,50
5j. Bundesanleihen	117	17	0,71	0,85	1,10	1,35	1,60
10j. Bundesanleihen	115	17	0,97	1,10	1,40	1,50	1,70
2j. Swapsatz	166	16	1,37	1,25	1,45	1,80	2,00
5j. Swapsatz	153	18	1,55	1,55	1,75	2,00	2,20
10j. Swapsatz	153	21	1,83	1,85	2,10	2,20	2,35
20j. Swapsatz	136	21	1,90	1,80	1,95	2,15	2,30
30j. Swapsatz	121	20	1,69	1,75	1,95	2,15	2,30
Fed Funds Target Rate	225	0	2,38	2,88	3,38	3,63	3,63
10j. US-Treasuries	138	20	2,89	2,90	3,00	3,00	3,20
Aktien	Landeswährung, %						
DAX	-13,8	0,2	13.695	13.000	14.000	15.000	15.300
Euro Stoxx 50	-12,6	0,1	3.757	3.550	3.800	4.050	4.150
Dow Jones	-8,3	1,9	33.337	31.800	33.700	35.500	36.200
S&P 500	-11,7	1,3	4.207	3.950	4.200	4.450	4.550
Nikkei 225	-3,4	-0,4	27.819	27.000	29.000	31.000	31.500
Gold und Brentöl	%						
Gold €/Unze	7,8	-0,8	1.734	1.800	1.714	1.714	1.636
Gold \$/Unze	-2,2	-0,1	1.790	1.800	1.800	1.800	1.800
Brentöl \$/Barrel	28,1	5,8	100	105	90	83	85
Devisen	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	10,2	-0,7	1,03	1,00	1,05	1,05	1,10
Japanischer Yen	-4,7	-0,8	137	136	140	138	142
Britisches Pfund	-0,5	-0,4	0,85	0,85	0,82	0,82	0,82
Schweizer Franken	6,8	0,7	0,97	0,98	1,01	1,03	1,05

* 04.08.2022 ** 11.08.2022

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen
→ [SSA und Financials: Weekly Market Update](#)

Wir sind für Sie da:

Themengebiete	Autoren/-innen	Durchwahl 069/9132-
Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory	Dr. Gertrud R. Traud (gt)	20 24
Rentenstrategie	Ulf Krauss (uk)	47 28
Aktienstrategie	Markus Reinwand (mr), CFA	47 23
Devisenstrategie, Großbritannien	Christian Apelt (ca), CFA	47 26
Gold	Claudia Windt (cw)	25 00
Immobilien	Dr. Stefan Mitropoulos (smi)	46 19
Rohöl	Ralf Umlauf (ru)	11 19
Pfandbriefe, Covered Bonds	Sabrina Miehs (sam), CESGA	48 90
Unternehmensanleihen	Christian Schmidt (cs)	23 88
Bankanleihen	Ulrich Kirschner (uki), CFA	28 39
Deutschland, Eurozone, Branchen	Dr. Susanne Knips (sk)	32 11
USA, China	Dr. Stefan Mütze (smü)	38 50
Nordeuropa, Zentraleuropa	Patrick Franke (pf)	47 38
Emerging Markets	Marion Dezenter (md)	28 41
Finanzplatz Frankfurt, Japan	Patrick Heinisch (ph)	74 27
Regionalanalyse, öffentl. Haushalte	Viola Julien (vj)	20 32
	Ulrike Bischoff (ub)	52 56
	Barbara Bahadori (bb)	24 46

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:

Dr. Gertrud R. Traud

Chefvolkswirtin/

Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Tel. 069/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>